

Betrifft: Gedankenbillard mit Kugelkopf

Die Szene ist eine kleine Bar irgendwo. Ein Glas Whiskey in der Hand, der Blick streift die Champagnerkübel, die auf den kleinen Tischchen stehen, dahinter Menschen, immer eine Frau und ein Typ. Dann geht der dunkelblaue Vorhang auf und gibt den Blick frei auf eine kleine Bühne, auf der eine erotische Show dargeboten wird. Nicht uninteressant. Plötzlich jedoch: eine Hand auf dem Knie. Sie gehört einer Schönheit mit schönen langen Haaren. Dann folgt, was immer folgt: Nervosität, hastiges Trinken, und mit jedem Schluck Schaumwein wird die Dame noch schöner. Danach verwirbeln Liebesbekundungen und finanzielle Forderungen, Einsamkeit, Naivität und Nebengewerbe. Natürlich ist es besser als Bargeld, das Herz, das der unbescholtene Stripclub-Besucher als Pfand seiner uneingeschränkten Liebe in den Ring wirft. Ein exklusives Gut, aber halt wertlos als Währung der Zwischenmenschlichkeit. Und insgesamt eher unbeliebt (keine Dividende, meist bloss locker quittiert mit Fantasienamen, ausgestellt auf hochgradig anonymisiertem, oftmals erschreckend dünnem Papier). Aber das ist bloss der inhaltliche, kleinkrämerische, von buchhalterisch engem Gewebe umfasste Rahmen. Im Zentrum: «I schänke dr mis Härz». Ein Lied, das uns damals Mitte der Neunzigerjahre via DRS3 aus dem Schlaf getwängt hat (die Gitarrenmelodie halt). Jeden Morgen. Und wir dann so – ohne Scham-

puskübel, ohne blauen Vorhang, dumm wie Brot weil adolescent – raus in den pechschwarzen Morgen.

Letzthin jedoch: Erzählt ein sympathischer, mit hervorragendem Musikgeschmack ausgestatteter Mann in einem Restaurant in Zürich-Altstetten, Kuno Lauener habe ihm jene Kugelkopf-Schreibmaschine (ich vermute, es war eine Selectric II), auf der er die legendären «Härz»-Zeilen verfasst hat, irgendwann in den späten Neunzigern mal überlassen.

Unspektakulär. Ein Geschenk. Ein Artefakt! Landesmuseum!! Er hingegen hat das Schreibgerät bei seinem letzten Umzug einfach entsorgt. In die Tonne, in die Mulde – als wäre er ein Hämmerli. (Hier setzt das Entsetzen ein. Darüber, dass nicht einmal dem Sachverhalt Rechnung getragen wurde, dass auch Hunter S. Thompson auf solchen Maschinen geschrieben hat. And all that jazz. Das mit den Gebrüdern Hämmerli hingegen verschweigen wir an dieser Stelle – da es ein Zeichen mangelnder Würde ist.)

Aber: Danke, Marcel! Dann lege ich mich nun mit meiner alten Hermes-Schreibmaschine in die Mülltonne. Oder ins Grab. Kommt ja jetzt auch nicht mehr drauf an. Und hinter dem dunkelblauen Vorhang herrscht Leere. Es ist niemand mehr da, die Vergangenheit zerfällt zur Verheissung. Einer bleibt.

Guido Olivetti

Impressum N° 01.24

DER MUSIKZEITUNG LOOP 27. JAHRGANG

P.S./LOOP Verlag
Hohlstrasse 216
8004 Zürich
www.loopzeitung.ch

Verlag, Layout: Thierry Frochoux
inserate@loopzeitung.ch

Administration, Inserate: Manfred Müller
admin@loopzeitung.ch

Redaktion: Philippe Amrein (amp)

Mitarbeit: Reto Aschwanden (ash),
Thomas Bohnet (tb), Oliver Camenzind (cmd),
Dominik Dusek, Chrigel Fisch (fis),
Christian Gasser (cg), Michael Gasser (mig),
Hanspeter Künzler (hpk), Philipp Niederberger,
Alfred Preisig (alp), Benedikt Sartorius (bs),
Sandro Vallarsa (sv)

Titelbild: Sleater-Kinney

Druck: CH-Media Print, St. Gallen

Das nächste LOOP erscheint am 23.2.2024

MILK+WODKA'S

DISCO



QUIZ

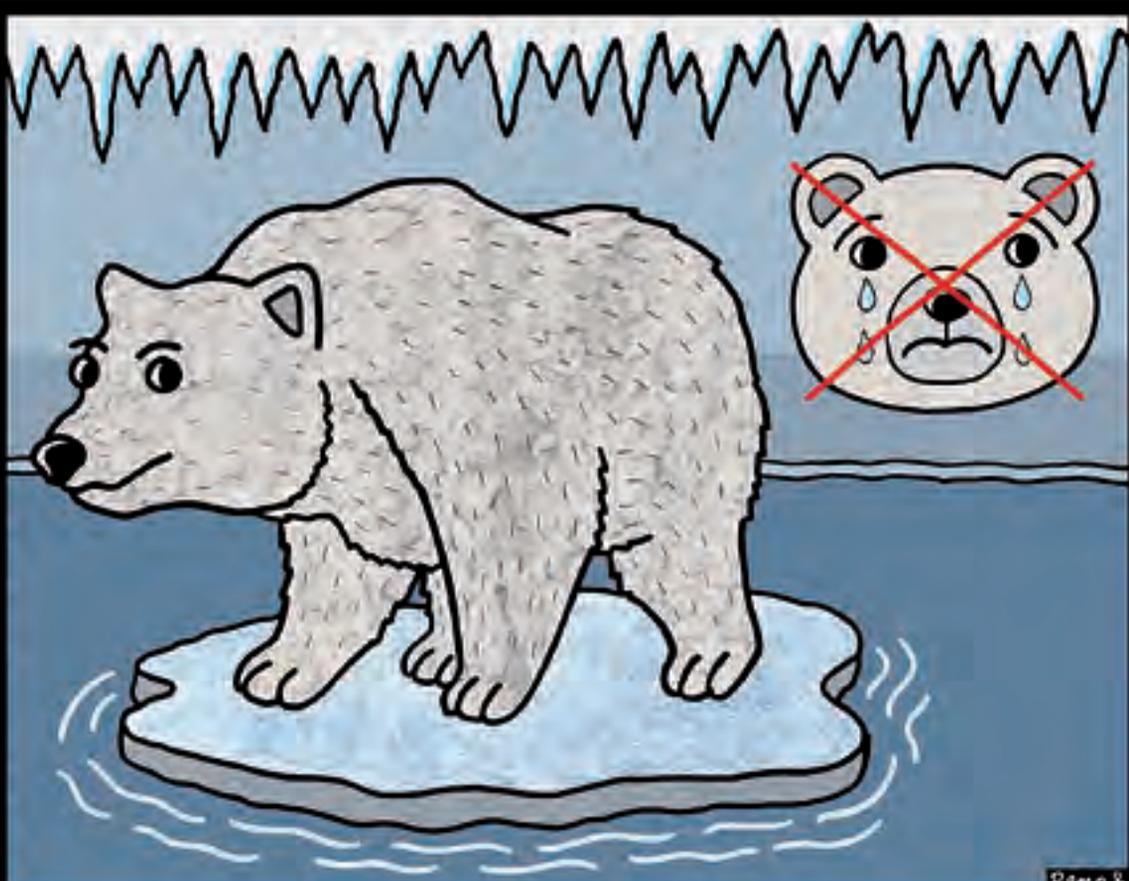
KENNST DU DAS LIED?

Antworten bis am 22.2.2024 an:
milkandwodka@gmx.net

Das Gewinnerlos wird von
Miss Lachance gezogen.
Der Preis: Eine superexklusive
Rätsel-Postkarte.

Auflösung der letzten Ausgabe:

Bee Gees
STAYIN' ALIVE



Ich will ein Abo: (Adresse)

10 mal jährlich direkt im Briefkasten für 33 Franken (in der Schweiz).

LOOP Musikzeitung, Hohlstrasse 216, 8004 Zürich, admin@loopzeitung.ch